

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 190 (2024)
Heft: 7

Artikel: "Komplexität kriegen wir nicht mit Eindeutigkeit in den Griff"
Autor: Kläy, Dieter / Reginold, Remo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Komplexität kriegen wir nicht mit Eindeutigkeit in den Griff»

Das geopolitische und geökonomische Gravitationszentrum verschiebt sich vom Westen hin zu aufstrebenden Mächten vor allem in Asien. Der Politikberater Remo Reginold sieht eine Schweiz, die Mühe hat mit neuen Entwicklungen und Strategien.

Interview Dieter Kläy

Das Swiss Institute for Global Affairs (Siga) betreibt und fördert interdisziplinäre Forschung zu geo- und sicherheitspolitischen Themen. Die Politikwissenschaftliche Beratung Schweiz GmbH hat deren Geschäftsführung inne. Der Politikberater Remo Reginold ist deren Co-Leiter. Er berät Regierungen und exponierte öffentliche Unternehmen. Inhaltliche Schwerpunkte seiner Arbeit sind die Geo- und Sicherheitspolitik, Forschungs- und Bildungspolitik sowie Staatspolitik. Reginold studierte Politikwissenschaften, Philosophie und Theologie und forschte in Frankreich, Grossbritannien und den USA. Aktuell ist er Lehrbeauftragter an der Universität Basel.

Die Welt ist im Umbruch. Erleben wir gerade eine Zeitenwende?

Remo Reginold: Das kommt auf den Standpunkt der Betrachtung an. Für gewisse war die Welt immer schon im Umbruch und für andere fallen erst jetzt langgehegte Gewissheiten weg. Aber ja, aus einer westlich-europäischen Perspektive hat sich in den letzten zehn Jahren einiges im politischen und ökonomischen Selbstverständnis verändert, und wird sich wahrscheinlich weiter verändern. Eine zunehmend schnelllebige, komplexe und vor allem mehrdeutige Welt bricht Gewissheiten auf und entsprechende Strukturen stossen an ihre Grenzen. Ich finde die Rede von einem neuen Kalten Krieg verfehlt. Es geht nicht um zwei Weltvorstellungen, die im Wettkampf stehen, sondern um multiple Verflechtungen, wo Lagerbildungen gar nicht möglich sind. Diese Verflechtungen lesen zu können, ist nicht einfach, aber umso wichtiger, wenn man die aktuellen geopolitischen Entwicklungen verstehen und Antworten darauf finden will.

Wohin könnte die Reise gehen?

Eine stetige Verschiebung des geopolitischen und geökonomischen Gravitations-

zentrums vom sogenannten Westen hin zu neuen aufstrebenden Mächten, vor allem in Asien, ist zu beobachten. Bis 2050 wird China die Weltpolitik massgeblich mitbestimmen wollen, so seine Ambition. Indien fährt ebenfalls eine zivilisatorische Geopolitik. Es geht aber nicht darum, dass Peking oder Neu-Delhi als neue Weltpolitisten auftreten wollen, sondern es geht vielmehr darum, dass sie sich in einem vielfältigen Geflecht von Institutionen und Gruppierungen zusammen mit anderen Nationen in eine vorteilhafte Position bringen und die weltpolitische Konstellation so designen, dass ihre Handlungs- und Gestaltungsfreiheit gesichert ist. Dies könnte man als Ecosphären-Diplomatie bezeichnen. Dies ist eine Form von Strategie, wo es nicht per se klare Spielregeln und Rollen gibt, sondern wo Nationen zeitgleich Partner, Mitbewerber und Gegner sein können. Die BRICS¹-Konstellation ist ein solches Setting, wo diese Multioptionalität getestet wird. Diese indirekten und ambigen Dominanzen werden die Welt zukünftig prägen. Da gibt es nicht mehr die klaren Linien, sondern vielmehr Graubereiche, die aber umso strategischer verfolgt werden.

«Dies ist eine Form von Strategie, wo Nationen zeitgleich Partner, Mitbewerber und Gegner sein können.»

Remo Reginold

Derzeit erweitert sich dieses BRICS-Netzwerk. Welche Konsequenzen hat das für die weltpolitische Lage und speziell für Europa?

Für Europa bedeutet dies vor allem verstehen zu lernen, dass es politische, militärische, technologische, wirtschaftliche, aber



Remo Reginold ist Co-Direktor des Swiss Institute for Global Affairs. Bild: PD

auch kulturelle Netzwerkbildungen gibt, die neue Abhängigkeiten schaffen werden. Es braucht in Europa – gerade auch bei den Verwaltungen – interdisziplinäres und interinstitutionelles Denken und Handeln. In diese agile Haltung müssen wir uns einüben, wenn wir mittel- und langfristig in der Weltpolitik als aktiver Akteur mitwirken wollen. Das BRICS-Netzwerk ist ein loses Konstrukt, das aber narrativ schon äusserst wirkungsmächtig agiert und mit kleinen Schritten eine Strategie verfolgt, den Westen herauszufordern. Es schafft beispielsweise den Spagat, einerseits alternative globale Institutionen aufzubauen, andererseits die bestehenden zu beeinflussen. Gerne rufe ich in Erinnerung, dass das BRICS-Netzwerk nach wie vor eine informelle Gruppierung ist. Dies zeigt, dass diese Länder die Agenda setzen und favorable Konstellationen gestalten können, inklusive der Tatsache, dass wir in diesem ASMZ-Interview über diese Gruppierung sprechen.

China führt zunehmend in sogenannten kritischen Technologien. Worum geht es genau und was könnten die Folgen für uns sein?

Zu diesen zähle ich die 5G-Technologie, den Bereich der sogenannten künstlichen Intelligenz, Quantencomputer, Robotik, aber auch die Weltraumforschung. Wenn wir die 5G-Technologie als Beispiel nehmen, dann können Smart-City-Projekte oder Internet-of-Things-Anwendungen nur mittels eines 5G-Netzwerkes überhaupt ermöglicht werden. Hier ist China absolut führend. Damit

setzt es die Standards und technische Normen, was wiederum auch Wertvorstellungen projizieren kann. Dadurch schafft China Abhängigkeiten, von denen Anwender und andere Nationen kaum mehr wegkommen – oder nur unter sehr grossen Kosten.

Welche geostrategischen Trends lassen sich sonst noch ablesen?

Der Weltraum wird zunehmend als aktive Interessensphäre wahrgenommen. Es geht um Hoheitsrechte für Satelliten, Rohstoffabbau, Technologieführerschaft und juristische Deutungshoheit. Weiter werden geopolitisch eher unbedeutende Themen wie Sport oder Kultur für Interessenpolitik genutzt. In all diesen Themengebieten geht es darum, Deutungshoheiten aufzubauen und so eine geografische Region – auch im virtuellen Sinn – zu beeinflussen, ohne dass man auf klassische militärische Gewalt zurückgreifen muss.

Was charakterisiert Ihre Methode der strategischen Lagebeurteilung besonders?

Beim Swiss Institute for Global Affairs geht es uns um ganzheitliche Interpretationslinien und Deutungszusammenhänge. Dabei spielen Konzepte und Methoden aus Geistes- und Sozialwissenschaften eine zentrale Rolle. Text erklärende Interpretationen, Explorationen, sozialanthropologische und linguistische Methoden, aber auch semiotische oder Mapping-Techniken helfen, komplexe und interdependente Sachverhalte aufzulösen. Man kann dies vielleicht mit «Geopolitik von unten» umschreiben oder auch mit den aus dem angelsächsischen Raum geprägten «area studies» vergleichen.

Wie unterscheiden sie sich von den herkömmlichen Lagebeschreibungen?

Gerne werden in den internationalen Beziehungen und in den Politikwissenschaften einseitig rationalistische Deutungsschemen und quantitative Methoden betont. Wir versuchen hier als Gegenpol Mehrebenen- und Kontextanalysen zu liefern. Dazu gehören historische und sprachliche Fähigkeiten, aber auch Akteure in ihren Netzwerken lesen zu können. Gerade in Disziplinen wie Literatur- und Kunstwissenschaften, Urbanistik, Technologiestudien, Theologie, Geografie oder Sozialanthropologie lassen sich Methoden finden und geopolitische Lesarten formieren, die helfen, die losen «dots»

zu verbinden. Eine wichtige Disziplin in der Antizipation – das berühmte Lesen zwischen den Zeilen.

Lassen sich mit Ihren Methoden Aussagen über die Zukunft machen?

Antizipation ist keine exakte Wissenschaft. Es sind vielmehr Thesenbildungen, die helfen, komplexe Zusammenhänge zu dechiffrieren und Zukunftsbilder abzuleiten. Komplexität und Mehrdeutigkeit kriegen wir nicht mit Eindeutigkeit in den Griff, sondern mit Szenarien und dem Denken in Multioptionen. Unsere Methode der Antizipation ist deshalb bereits Anwendung und Antwort zugleich. Die Forschung ist bereits Teil der Lösung und nicht ausserhalb. Deshalb funktionieren wir im Thinktank selbst in Ökosystemen und kollaborativen Kulturen.

«Wir müssen schneller und agiler werden.»

Remo Reginald

Sind unsere Gesellschaft und die staatlichen Strukturen bereit für diese zunehmend unsichere und mehrdeutige Welt?

Als Gesellschaft sind wir als Ganzes noch nicht wirklich für die mehrdeutige Welt bereit. Gerade in der Schweiz haben wir in den letzten Jahrzehnten eine Mentalität des Besitzstandsverwaltens aufgebaut, die das Administrieren und Managen perfektioniert hat, dafür aber Mühe hat mit neuen Entwicklungen und Strategien. Wir müssen hier schneller und agiler werden, Silos abbauen und mehr in Problemen als in Disziplinen denken und handeln.

Demokratien sind zunehmend im Hintertreffen. Was bedeutet der Aufstieg von Autokratien oder gar Diktaturen für uns?

Diese Länder können rascher Entscheidungen fällen, übergreifende Initiativen und Programme lancieren und strategisch verfolgen. Demokratien sind für strategische Projekte eher hinderlich. Da ist Top-down-Führung viel effizienter. Ob sie effektiver und nachhaltiger sind, ist eine andere Frage. Es ist eine Gratwanderung, dass wir nicht selber in Top-down-Muster zurückfallen, weil sie vermeintlich besser geeignet sind. Wir sind der Überzeugung, dass die Vielfalt und Vernetzung, das langfristige-visionäre und das unternehmerische Tun auch bei

uns anknüpfbar wären, wenn wir es denn schaffen würden, aus den verkrusteten Strukturen auszubrechen.

Was sind im Speziellen die Herausforderungen für westliche Demokratien?

Wir brauchen mehr Fähigkeiten in der Antizipation und damit auch Resilienzstrukturen, die helfen, gegenüber der Mehrdeutigkeit «Abwehrmechanismen» aufbauen zu können. Die rein militärische Komponente ist die eine, eine zivilgesellschaftliche Widerstandsfähigkeit ist eine andere. Hier kann unser Milizsystem einen wichtigen Beitrag liefern. Damit meine ich nicht nur den Dienst in Uniform, sondern auch Aktivitäten in Vereinen und zivilgesellschaftlichen Organisationen. Es geht darum, Bewusstsein zu schaffen. Damit pflegt man einen Nährboden für Resilienz in einer fragilen und ambigen Welt.

Welche Bedeutung hat der Ausgang der Präsidentenwahl in den USA?

Die Frage ist für wen. Für die Amerikanerinnen und Amerikaner ist es innenpolitisch eine wichtige Weichenstellung. In der Weltpolitik wird es wohl keine grossen Verschiebungen in der Stossrichtung geben. Dass Europa zunehmend selber sicherheitspolitische Sorge und Verantwortung tragen muss oder dass Amerika sich vor allem auf China und den Indopazifik konzentrieren möchte und wird, ist unabhängig vom Ausgang der Wahlen. Mit der Wahl von Trump würde zwar der Unsicherheitsfaktor zunehmen. Das wiederum führte bei Gegnern vielleicht zu einem rationaleren Verhalten. Das heisst, dass autokratische Regime vielleicht nicht mehr so stark Extremsituationen provozieren würden, denn mit einem Donald Trump ist man sich des Ausgangs nicht sicher.

¹ BRICS, ein Akronym aus den Anfangsbuchstaben der ersten fünf Mitgliedsstaaten, ist eine Vereinigung von Staaten. Gegründet wurde sie (als BRIC) 2006 durch Brasilien, Russland, Indien und China. 2010 erfolgte eine Erweiterung um Südafrika, zu Jahresbeginn 2024 um Ägypten, Äthiopien, Iran und die Vereinigten Arabischen Emirate. Sie wird nun zuweilen auch als BRICS plus bezeichnet.



Oberst Dieter Kläy
Dr. phil.
Redaktor ASMZ
dieter.klaey@asmz.ch
8400 Winterthur